

Der Brand des Stadttheaters zu Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **43/44 (1904)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-24801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Meist genügt die Berechnung der Koordinaten, so dass die Koten entbehrlich sind. Nur in besonderen Fällen wird L eine beliebige Länge gegeben. Es ist alsdann die daraus resultierende unbequemere Rechnung in den Kauf zu nehmen.

Universal-Winkelinstrument.

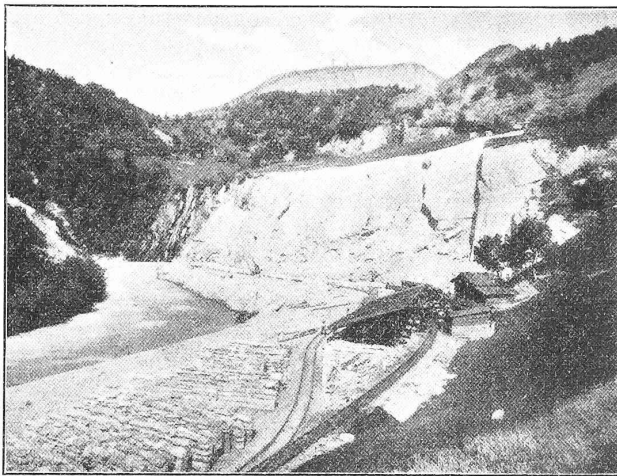


Abb. 10. Profilaufnahme in einem Steinbruch.

Tabellarische Zusammenstellung der Profilpunkte für

Ring Nr. 9

$L = 20 \text{ m}$ Instrument { Km II + 293,55
 $i = 704,64$ { Verschiebung 2,60 m rechts
 Km II + 313,55

Punkte	Höhen über Meer	Horizontal-Distanz		sec. α	Vertikal-Distanz			Bemerkungen
		$t'g \alpha$	Breite b		$t'g \beta$	Messlatte oder Lampe	Höhe	
		Links	Rechts		$\pm$ über o unt. o		$\pm h$	
1	703,48	0,258	5,16	1,037	-0,056	—	-1,16	
2	704,66	0,258	5,16	1,037	+0,001	—	+0,02	
3	705,80	0,254	5,08	1,036	+0,056	—	+1,16	
4	706,22	0,299	4,98	1,044	+0,076	—	+1,58	
5	707,21	0,232	4,64	1,027	+0,125	—	+2,57	
6	707,79	0,217	4,34	1,023	+0,022	+2,70	+3,15	
7	708,64	0,189	3,78	1,018	—	+4,00	+4,00	
8	709,20	0,163	3,26	1,014	—	+4,56	+4,56	
9	709,50	0,141	2,82	1,010	+0,232	5 cm	+4,86	
10	709,92	0,099	1,98	1,005	+0,260	↑	+5,28	
—	—	—	—	—	—	—	—	
24	703,77	0,259	5,18	1,038	-0,042	—	-0,87	Bogenanfang

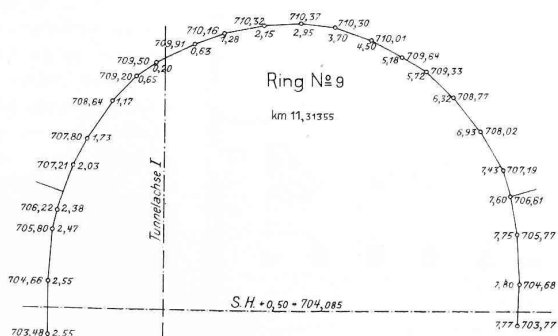


Abb. 9.

Abbildung 9 stellt das obiger Aufnahme entsprechende Profil Nr. 9 dar. Oefteres Nachmessen beim Ausschliessen eines Profils ist entschieden zu empfehlen, damit dasselbe nicht zu gross ausfällt oder das sogen. Nachschliessen vermieden wird. Man wird aber die Operation des Nachmessens eher vollziehen, wenn sie mühelos und wenig umständlich ist!

2. Profilaufnahmen in einem Steinbruch.

Die Vorzüge der Methode unter Benutzung des eigens dazu konstruierten Instruments treten besonders bei der Aufnahme von sehr steilen *unbegehbaren* Profilen, wie sie beispielsweise in einem Steinbruch (Abb. 10) vorkommen, hervor. In Abbildung 11 kommt ein solches im Steinbruch aufgenommenes Profil zur Darstellung.

Zuerst wird eine Parallele zum Fuss des Steinbruches als Standlinie für das Instrument und als Nulllinie für die Richtung abgesteckt (Abb. 12).

Die Aufnahme der Profilpunkte geschieht sodann in der schon beschriebenen Weise.

Wenn das Profil zum Begehen zu steil ist, so lässt ein Arbeiter eine Kugel an einer Schnur über das Profil gleiten, worauf mit dem Instrument so viele Lagen der Kugel, als wünschenswert erscheint, aufgenommen werden.

Beim Ausbeuten eines Steinbruches, Ausheben von Anschnitten oder tiefen Einschnitten wird der tägliche, wöchentliche, monatliche usw. Fortschritt in einfachster Weise dadurch registriert, dass man gleich beim Beginn der Arbeit eine passende Standlinie festlegt, auf der die Aufnahmen gemacht werden.

Zum Schluss sei bemerkt, dass das Instrument nicht für feinere geodätische Arbeiten bestimmt ist; doch lässt sich immer beurteilen, ob für eine gegebene Aufgabe die erreichbare Genauigkeit genügt. Hingegen dürfte es für den Bau vorzügliche Dienste leisten, indem es bei handlicher Konstruktion doch sehr solid und einfach ist und um das Gesagte nochmals zusammenzufassen, folgende Operationen zulässt: *Profilaufnahmen, Distanzmessen, Nivellieren, Messen von Winkeln, Abstecken von Kurven, Aussetzen von Rampen nach einem verlangten Gefälle.*

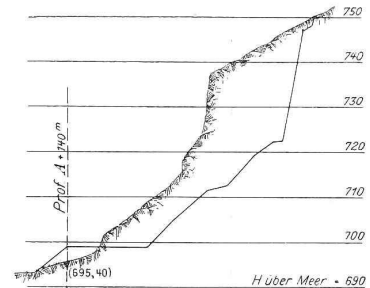


Abb. 11. — Masstab 1:1500.

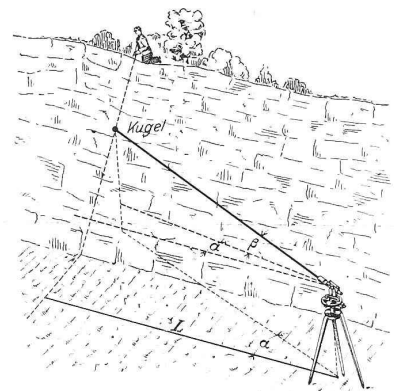


Abb. 12.

Der Brand des Stadttheaters zu Basel.

In der Nacht vom 7. auf den 8. Oktober ist das Stadttheater in Basel völlig ausgebrannt und damit ein Bau vernichtet worden, der zur Zeit seiner Entstehung als ein Muster praktischer Einrichtung galt und auch heute noch als grösstes Theater der Schweiz in seiner würdigen äusseren und inneren Gestaltung eine Zierde der Stadt Basel bildete.

Das Haus, das in den Jahren 1873 bis 1875 von Architekt J. J. Stehlin-Burckhardt in Basel erbaut wurde, ist von uns in Band XXIII, Seite 1 und 9 ausführlich beschrieben und dargestellt worden; die auf Seite 190 und 191 folgenden Abbildungen 1 und 2 geben Grundriss und Schnitt des Theaters wieder, aus denen die innere Einteilung des nun zerstörten Gebäudes ersichtlich ist. Für die allgemeine Disposition wurde die Lage des Bauplatzes an der Ecke des Steinenbergs und der Theaterstrasse massgebend. Dem starken Gefälle der beiden Strassen war eine einheitliche, geschlossene Anlage gegenüber zu stellen, wobei die Höhenverhältnisse der angrenzenden Kunsthallen und Schulhausgebäude durch eine abgestufte Gruppierung des Theaters vermittelt werden mussten. Daraus folgte dann wiederum

die Verwendung einfacher Barockformen, durch die sich das Haus von den Nachbargebäuden etwas abhob, ohne mit den Formen derselben in Widerspruch zu geraten. Der dem Kreise sich nähernde, akustisch vorzügliche Zuschauerraum enthielt vier Ränge mit Proszeniumslogen, auf

verursacht worden sei. Doch haben sofort vorgenommene Erhebungen gezeigt, dass der an der elektrischen Leitung beim Eintritt in das Gebäude angebrachte Hauptausschalter nach Schluss der letzten Vorstellung vorschriftsmässig geöffnet worden, die Leitungen somit beim Ausbruch des Feuers stromlos waren. Die Brandursache ist denn wohl anderswo zu suchen; ob aber die Entstehung des Feuers überhaupt noch aufgeklärt werden kann, muss die angeordnete Untersuchung durch Fachleute ergeben.

Die Bilder von der Trümmerstätte, die wir unsern Lesern vorlegen können (Abb. 3 und 4) zeigen, was der Brand vom Hause übrig gelassen hat, so wenig, dass daraus die Notwendigkeit eines Neubaus klar ersichtlich ist. Bereits hat auch die Theaterkommission einen Aufruf an die Bürger und Einwohner der Stadt Basel erlassen und zu einer Subskription aufgefordert, um damit dem vorerst noch völlig unberechenbaren Schaden einigermaßen entgegenzutreten zu können. Und bei dem bekannten Opfer-sinn der Basler Bevölkerung ist nicht zu bezweifeln, dass bald nicht nur alle Wunden, die der Unfall schlug, geheilt sein werden, sondern dass auch in kürzester Zeit neues Leben aus den Ruinen erblühen wird.

Der Brand des Stadttheaters in Basel.

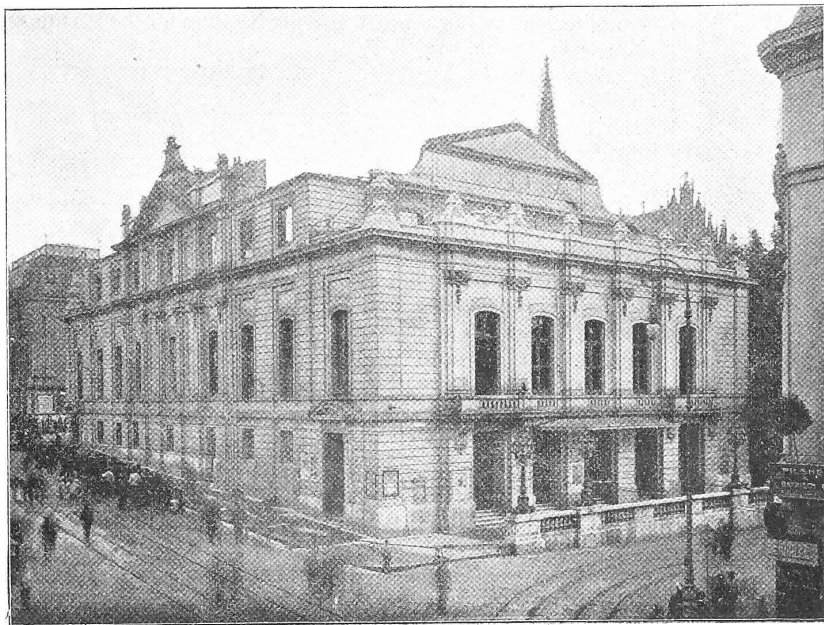


Abb. 3. Ansicht des zerstörten Theaters.

denen zusammen mit dem Parkett 1400 Sitzplätze und 200 Stehplätze untergebracht waren. In seiner architektonischen und dekorativen Behandlung schloss er sich dem französischen Stil des XVIII. Jahrhunderts an. An das geräumige Bühnenhaus grenzte ein teilweise auch als Hinterbühne benutzbares Dekorationsmagazin; die bei der Erbauung angeschafften szenischen Dekorationen selbst, wie der Vorhang stammten aus dem Atelier des Herrn J. Diosse in Paris, eines Schülers Ciceris. Ganz erstaunlich gering war die aufgewendete Bausumme. Das Theater kostete mit Mobiliar und Dekorationen nur 606 000 Fr., was für den Quadratmeter überbauter Fläche etwa 420 Fr. und für den Kubikmeter umbauten Raums ungefähr 25 Fr. ausmacht. Dem gegenüber sei nur hervorgehoben, dass das Zürcher Stadttheater¹⁾ alles inbegriffen 1 876 084 Fr. kostete, also mehr als das Dreifache, obwohl es mit nur 1253 Sitzplätzen 147 Sitzplätze weniger enthält.

Der so kurz geschilderte Bau ist nun ein Raub der Flammen geworden. In der Nacht des 7. Oktober gegen 2 Uhr drang plötzlich die Lohe aus dem Dache des Bühnenraumes hervor, der bereits derart von den Flammen ergriffen war, dass an eine Rettung von Dekorationen, Kostümen oder Instrumenten nicht mehr gedacht werden konnte. Der eiserne Vorhang stand in roter Glut; sein Zusammensturz öffnete dem Feuer den Weg in den Zuschauerraum und entschied damit das Schicksal des ganzen Theaters. Gegen 4 Uhr waren die Dachstühle bereits eingestürzt; die immer aufs neue aufschliessende Feuersäule, die bis dahin über der Stadt geblüht und die Kunsthalle ebenso wie die alte Zeichnungsschule mit dem Archiv des historischen Museums stark gefährdet hatte, brach in sich zusammen. Im Innern vervollständigte der Brand langsam sein Vernichtungswerk und sorgte dafür, dass nichts als die rauchgeschwärzten Trümmer der Umfassungsmauern übrig blieben.

Der Ausbruch des Feuers soll nach einigen Angaben auf dem Estrich in der rechten hintern Ecke des Gebäudes erfolgt sein, und das Gerücht kam auf, dass es durch einen „Kurzschluss“ in der elektrischen Beleuchtungsanlage

¹⁾ Vergl. Schweiz. Bauzeitung Bd. XVIII, Nr. 14, ff.

Miscellanea.

Die neue Technische Hochschule in Danzig. Auf einem rund etwa 6 1/2 ha grossen Gelände sind in den Jahren 1900 bis 1904 neben geräumigen, zur Schule gehörenden Turn- und Tennisplätzen, die den verschieden-

artigen baulichen Anforderungen entsprechenden Gebäude der Technischen Hochschule in Danzig derart errichtet worden, dass eine gegenseitige Beeinträchtigung ausgeschlossen, dagegen eine Vergrösserung der einzelnen

Institute möglich ist. Ihre feierliche Einweihung erfolgte am 6. Oktober. Das über dem ausgebauten Kellergeschoss dreigeschossige mit Giebeln gekrönte Hauptgebäude umschliesst zwei offene, nahezu quadratische Höfe von etwa 24 m Seitenabmessung und besteht aus zwei durch einen Hallenbau verbundenen Längsbauten sowie zwei Flügelbauten, deren Kopfenden über den Mittelbau vortreten, sodass an den Längsseiten nach Norden und Süden hin hofartige Räume entstehen und ein wechselvoller Aufbau erzielt wird. Bei der Wahl der Baustoffe und architektonischen Gestaltung der Aussenansichten ist auf die Alt-Danziger Bauweise zurückgegriffen worden. Dabei hat für die Mauerflächen sämtlicher Gebäude ein dunkelroter Backstein aus Ullendorf in Schlesien, für die architektonischen Gliederungen und Bildhauerarbeiten grauer Warthauer Sandstein Verwendung gefunden. Die zwischen den Höfen angeordnete Mittelhalle mit den seitlich derselben gelegenen beiden Haupttreppen wird auf allen Seiten von Flurgängen umzogen

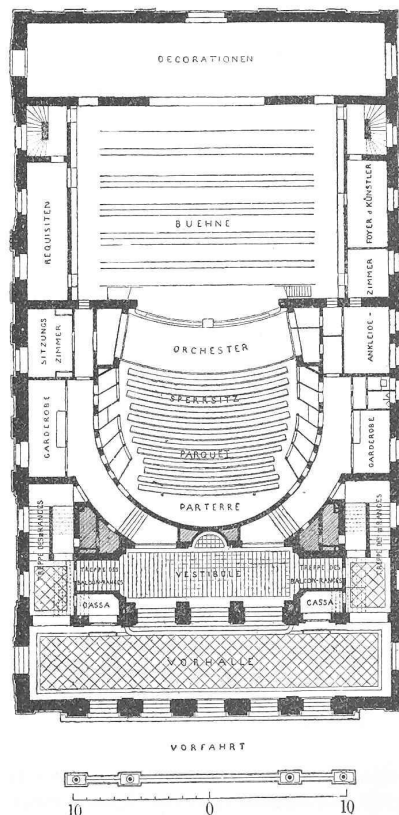


Abb. 1. Grundriss des Parketts. — 1 : 500.

Die zwischen den Höfen angeordnete Mittelhalle mit den seitlich derselben gelegenen beiden Haupttreppen wird auf allen Seiten von Flurgängen umzogen

Der Brand des Stadttheaters zu Basel.



Abb. 4. Blick von der Bühne in den Zuschauerraum.
Im Vordergrund der zerstörte eiserne Vorhang.

und in Höhe des zweiten Stockwerks durch eine Zwischendecke geteilt, wodurch eine obere und eine untere Mittelhalle entstanden sind. Beide wurden mit Tonnengewölben überdeckt, die in der untern Halle von schlichten viereckigen Pfeilern, in der obern aber von acht kraftigen Säulen aus rotem Miltenberger Sandstein getragen werden. Der Fussboden ist hier mit dunkelgrünen Tonfliesen belegt und die Brüstungsgitter der Hallen und Treppenhäuser aus Tombakmetall mit getriebenen Füllungen hergestellt. Eine breite mit Sandsteinbildwerk umrahmte Tür führt von der obern Halle in die nach Süden gelegene Aula, die 28 m lang und 12 m breit eine besonders reiche Ausstattung erhalten hat. Die für den Bau ohne innere Einrichtung aufgewendete Kostensumme beträgt nach dem Z. d. B. etwa 3383000 Fr.; für die innere Einrichtung einschliesslich derjenigen des physikalischen Instituts, jedoch ausschliesslich der Ausstattung mit Apparaten, sind etwa 512000 Fr. vorgesehen, sodass die Erbauung des Hauptgebäudes der

Technischen Hochschule allein im ganzen einen Kostenaufwand von 3895000 Fr. erfordert hat. Die ersten Entwürfe sind in der Bauabteilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten zunächst von dem Geh. Oberbaurat Eggert und dann von dem Geh. Oberbaurat Dr. Thür ausgearbeitet worden, während Baurat Carsten mit der Ausarbeitung der Baupläne, der

künstlerischen und technischen Durchbildung aller Einzelheiten sowie mit der örtlichen Bauleitung betraut war.

Die Marconitelegraphie an Bord der Schnelldampfer. Mit dem Schnelldampfer »Deutschland« sind in Hamburg interessante Marconi-Bordzeitungen eingetroffen, die zeigen, wie das Pressewesen auf hoher See fortschreitet und die Einsamkeit des Weltmeeres immer mehr schwindet. Das Schiff legte die Reise nach dem Osten von Landmarke zu Landmarke über den Atlantischen Ocean in 5 Tagen, 10 Stunden, 43 Minuten zurück, obschon das Wetter an den betreffenden Reisetagen sehr stürmisch war. Während der Ueberfahrt war das Schiff täglich in Verbindung mit Landstationen oder Marconi-Stationen anderer nordatlantischer Dampfer. Kein Tag vergeht ohne Gespräche zwischen ost- und westwärts steuernden Dampfern, die sich nicht sehen, die Meilen und Meilen trennen, auf offenem Weltmeer, Tagereisen weit von jeder Küste entfernt. Am ersten Reisetage sprach der Dampfer mit zwei Landstationen vor New-York, während des Nachmittags und der Nacht mit drei Ozeandampfern, am dritten und vierten Reisetage mit je einem, am fünften mit zwei Dampfern. Das ist erklärlich, wenn man bedenkt, dass jetzt bereits alle grösseren Reedereien der nordatlantischen Fahrt, insbesondere die Hamburg-Amerika-Linie (auf fünf Dampfern), der Norddeutsche Lloyd, die Holland-Amerika-Linie, die Allan-, American-, Redstar-, Cunard- und die Atlantic Transport-Linie, die Compagnie Générale Transatlantique und andere ihre Reisedampfer mit Marconi-Apparaten ausgestattet haben. Insgesamt haben 47 Schnelldampfer verschiedener Nationen diese Einrichtung.

Monatsausweis über die Arbeiten am Rickentunnel. Im Monat September ist der Sohlenstollen auf der Südseite um 103,3 m, jener der Nordseite um 117,5 m fortgeschritten, wodurch dieselben die Länge von 767,0 bzw. 1337,7 m und zusammen von 2104,7 m erreichten. Der Firststollen und der Vollausschub, die nur auf der Südseite begonnen wurden, erreichten Längen von 266 m und 174 m, und an Mauerarbeit waren ebendasselbst zu Ende des Monats 126,8 m Widerlager und 70,0 m Gewölbe erstellt. Das Mittel der täglich beschäftigten Arbeiter betrug für alle Bauplätze zusammen 763. Sämtliche Bohrarbeit wurde von Hand verrichtet. Die Gesteinsverhältnisse blieben die gleichen wie im Vormonate; auf der Südseite abwechselnd Schichten von hartem Kalksandstein und von mehr oder weniger hartem Mergel, im nördlichen Stollen Sandstein und standfester Mergel. Die Gesteinstemperatur wird südseits mit 16° C, nordseits mit 15° C. angegeben. Ein Wasserzufluss von Belang hat nicht stattgefunden.

Lehrstuhl für Bilderrestaurierung. Das bayrische Staatsministerium hat dem bekannten »Bilderhygieniker« und Schüler Pettenkofer's, Prof. Dr. Büttner-Pfanner z. Thal, den Auftrag erteilt an der k. Akademie der bildenden Künste zu München Vorträge über *Erhaltung und Wiederherstellung von Gemälden* zu halten. Diese Wissenschaft wurde bisher nirgends gelehrt und ist überhaupt erst durch Pettenkofer zu einer solchen erhoben worden, entgegen der bis dahin zumeist geübten Kurpfuscherei. Die Vorträge bezwecken zunächst eine allgemeine Kenntnis der Ursachen von

Schäden und ihre Heilung bei den Bildern; daran schliesst sich ein besonderer Kurs, in dem solche Schüler, die sich dem Fache selbst widmen wollen, im Meisteratelier ihres Lehrers Gelegenheit zur Vervollkommenung finden.

Die Ausnutzung des Wassers des Loch Sloy, 8 km nördlich von Tarbet in Schottland, wird von dem Scotch Water-Power-Syndicate geplant. Durch ein Stauwehr soll der Spiegel des Sees um 18 m erhöht werden und so ein verfügbarer Wasservorrat von rund 6800000 m³ geschaffen werden. Das nutzbare Gefälle beträgt 213 m. Vorläufig soll ein Kraftwerk,

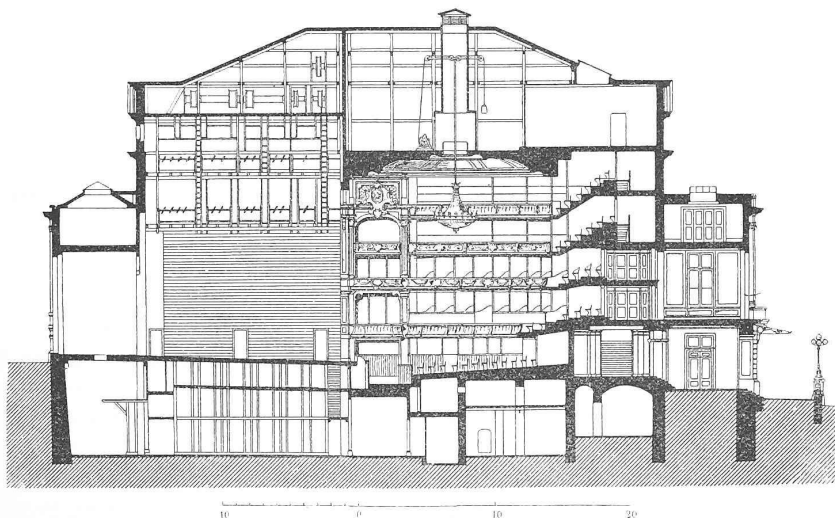


Abb. 2. Längsschnitt durch den Zuschauerraum und die Bühne. — Masstab 1:500.

von 6000 P. S. für Drehstrom von 40000 Volt Spannung angelegt werden

Luegers Lexikon der gesamten Technik. Wie die Deutsche Verlags-Anstalt bekannt gibt, wird nach langen sorgfältigen Vorarbeiten die zweite, neu bearbeitete und vermehrte Auflage dieses für jeden Ingenieur, Techniker und Gewerbetreibenden wichtigen Nachschlagewerkes zu erscheinen beginnen.